



Frank und Sabine Zimmermann*

Die etwas andere Partnersuche

Wir haben uns über eine christliche Partnervermittlung kennen gelernt. Warum wir gerade diesen Weg gewählt haben? Irgendwie hatten wir beide über längere Zeit ein Umfeld, in dem es nicht viele ledige Menschen des jeweils anderen Geschlechts gab. Zudem empfanden wir ab einem gewissen Alter den Touch – „der oder die bleibt sowieso allein“. Heute lachen wir darüber, schließlich war Frank erst 31 und ich, Sabine, damals 26 Jahre alt. Nicht gerade Methusalems also. Wir suchten nach alternativen Wegen zu den in der christlichen Szene angebotenen Single-Freizeiten, die sicher für manche Leute eine gute Sache waren, aber hin und wieder auch ganz schön verkrampft sein können. Und seriös

sollte das Ganze natürlich auch sein... Über eine Werbung in einer christlichen Jugendzeit-

schrift sind wir beide, damals natürlich noch unabhängig voneinander, auf den CP-Dienst gestoßen. Dieser Dienst nimmt nur gläubige Christen auf; der (damalige) Fragebogen zielte denn auch weniger auf Hobbys oder die höchst persönlichen Vorlieben als auf Glaubensüberzeugungen. Das lief ganz konventionell. Zuerst erhielt der männliche Part ein Foto einer

Wir denken, dass es ziemlich unwichtig ist, wie und wo man sich kennenlernt.

weiblichen Kontaktperson, wenn er zustimmte, erhielt die Frau seine Kontaktdaten. Im Januar bekam Frank mein Foto. Er steckte mitten in der Diplomphase und hatte allenfalls Zeit für ein paar Briefe. So haben wir uns erst mal geschrieben, bis er sein Diplom unter Dach und Fach hatte. Anfang März 1992 hatten wir uns das erste Mal live verabredet. Da als kleine Zusatzherausforderung zwischen Franks und meinem Wohnort ca. 400 km lagen, kam nur ein Wochenende in Frage, denn ich arbeitete schon mehrere Jahre seit dem Ende meines Studiums. Am 6. März bin ich per Bahn nach D. gedüst, immer bemüht, ja keine allzu großen Erwartungen hegen zu wollen. Frank holte mich am

Bahnhof ab. Ich kannte ja sein Foto und konnte ihn deswegen auf dem Bahnsteig auch sofort erkennen. Er guckte ein bisschen skeptisch – man könnte auch misstrauisch sagen. Ich fand ihn einfach süß. Ich sagte mir: Sabine, bleib ruhig, du bist 26 Jahre alt und der reine Verstandesmensch, und jetzt bekommst du Herzklopfen wie ein Teeny... Aber nach außen hin habe ich mich zunächst wie immer sehr kühl gegeben. Für den nächsten Tag schlug Frank vor, mir ein nahe gelegenes Wasserschloss

zu zeigen. Im Bad brauchte ich diesmal etwas länger, zum ersten Mal in meinem Leben war mir mein Aussehen wirklich wichtig. Leider war die Aktion alles andere als zielführend; ich bekam unterwegs einen fulminanten und durch nichts zu unterdrückenden Migräneanfall. Damit waren meine morgendlichen Bemühungen im Bad ziemlich hopps. Am Sonntag fuhr ich in meine Heimatstadt zurück, immer im Bewusstsein, zwar einen wirklich tollen Kerl kennengelernt, aber mit meiner Migräne einen selten dämlichen Eindruck hinterlassen zu haben. Indes rief am Folgetag eben jener offensichtlich durch nichts abzuschreckende Mann an und fragte, ob er mich seinerseits am folgenden Wochenende besuchen dürfte. Und dann ging alles ziemlich flott. Im Juli 1992 verlobten wir uns, und Ende Oktober desselben Jahres haben wir geheiratet. Worauf sollten wir auch warten, wir hatten uns ineinander verliebt, waren beide alt genug, hatten abgeschlossene Studiengänge. Wenn uns heute, nach 16 Jahren Ehe, jemand fragt, was genau der Unterschied zwischen unserer Art des Kennenlernens und den „normalen“ Kontaktmöglichkeiten ist, wissen wir beide so recht keine Antwort darauf. Vielleicht nur, dass wir extrem viel miteinander redeten, um vom Anderen



alles zu erfahren. Das ist bis heute so geblieben. Wenn wir uns über bestimmte Themen unterhalten, verdreht unser Sohn die Augen und teilt uns mit, dass die Suppe bestimmt schon wieder kalt sei. Wir denken, dass es ziemlich unwichtig ist, wie und wo man sich kennenlernt. Wichtig ist, über die Jahre betrachtet und eigentlich von Anfang an, dass jeder nur einen Teil seines Gepäcks, das sich bis zum Kennenlernen des Partners angesammelt hat, mitnehmen

kann. Mit „Gepäck“ meinen wir nicht die materiellen Dinge, die man vielleicht schon erworben hat. Sondern eher Vorstellungen, Gewohnheiten, Eigenarten... Es ist toll und aufregend, eine Partnerschaft zu beginnen, so war es auch für uns. Aber wenn beide an allem festhalten, was bis dahin wichtig für sie war, wird es schwierig. Man muss auch loslassen und sich zurücknehmen können. Die Haltung „wenn er/sie von mir verlangt, dass ich etwas aufgebe, was mir wichtig ist, liebt er/sie mich nicht richtig“ macht uns immer wieder betroffen. Wir denken, dass so eine Grundeinstellung über kurz oder lang zu Problemen führt. Spätestens wenn ein Kind da ist, muss man sein Leben ein wenig umorganisieren.

Wir haben das nie als Verlust empfunden – wir haben anfangs zu zweit, später mit unserem Sohn so viele Dinge neu geschenkt bekommen, dass das (zeitweise) Zurückstellen mancher „wichtiger“ Sachen sich als einigermaßen unwichtig erwies. Und last but not least: Wir zwei haben es als außerordentlich wichtig erfahren, dass eine gemeinsame geistliche Basis einer Partnerschaft vorhanden ist. E H E heißt ja bekanntlich links einer, rechts einer und der Herr in der Mitte. Wenn man auf demselben geistlichen Fundament baut, muss man eben nicht zwingend das Fahrrad zum zweiten Mal erfinden. Und dem anderen von „Adam und Eva“ erklären, warum man so und nicht anders empfindet. Man spricht von vornherein dieselbe

Wir zwei haben es als außerordentlich wichtig erfahren, dass eine gemeinsame geistliche Basis einer Partnerschaft vorhanden ist.

Sprache. Das ist aber vermutlich grundsätzlich vorteilhaft – und völlig unabhängig von der Art, wie der erste Kontakt zustande gekommen ist. Und was heißt es eigentlich – ich will meinen Partner erst mal richtig kennenlernen? Keiner von uns ist doch unveränderlich, jeder entwickelt sich weiter. Allenfalls kann man eine Momentaufnahme vom anderen gewinnen. Ob die weitere Entwicklung auf den anderen zu (idealerweise) oder vom anderen weg führt, hängt davon ab, wie man sich auf den anderen einstellt – und ob der andere das zulässt, es hat

also auf beiden Seiten etwas mit grundlegender Bereitschaft zu tun. Wir denken bis heute, dass es völlig unwichtig ist, ob man seinen ersten Kontakt per Annonce, Partnerschaftsdienst, Internet, Uni-Mensa, Werkskantine oder Sandkasten (im Sinne, wir haben schon in selbigem zusammen gespielt) gewonnen hat. Eine Ehe ist eine hoffentlich! lebenslange Baustelle, mit allem, was dazugehört – Umleitungen, Ärger, Ehrgeiz, auch komplexere Aufgaben zu lösen, leider ab und an auch Fehlschläge und vor allem viel gemeinsame Freude über erreichte Ziele. Wir sind nach 16 Jahren jedenfalls immer noch froh, dass wir damals diesen ersten Schritt aufeinander zugegangen sind!

* Die Namen wurden von der Redaktion geändert. Über das Weiße Kreuz kann aber ein Kontakt hergestellt werden.

Partner fürs Leben gesucht, der Ihren Glauben und Ihre Wertvorstellungen teilt?

Christliche Partnervermittlungen wollen Werte und die ewige Liebe fördern

Suchen Sie einen Partner, der Ihren christlichen Glauben teilt und die gleichen Wertvorstellungen hat? Wünschen Sie sich eine Ehe, die von dauerhafter Liebe und Treue geprägt ist? Partner-ForEver[®] und der „Christliche Partnerschaftsdienst“ (cpd) könnten Sie diesen Zielen näherbringen. Denn was die beiden Partnerdienste „rund um die Liebe“ anbieten, richtet sich sowohl an Singles als auch an Verheiratete.

Singles, die sich für eine Jahresmitgliedschaft bei Partner-ForEver entscheiden (Kosten: 79,90 Euro zzgl. 7,80 Euro Versandkostenpauschale), erhalten dauerhaften Zugang zur Online-Single-Plattform, auf der sie ein wertorientiertes Profil erstellen können, sowie ein Willkommensgeschenk und Gutscheine im Gesamtwert von 120€ für Bücher, CDs und Seminare rund ums Thema Beziehung.

Partner-ForEver will sich besonders dadurch von anderen Anbietern abheben, dass viele Fragen zu Werten und Glauben gestellt werden. Außerdem erhalten Mitglieder Anregungen und Seminare, wie die Liebe dauerhaft lebendig bleiben kann. Wer bei der Partnersuche mehr Wert auf individuelle Betreuung und gezielte Partnersuche legt, dem könnte der „Christliche Partnerschaftsdienst“ (keine Internetplattform – sondern gezielte und persönliche Partnersuche) weiterhelfen. Die cpd Partnervermittlung zeichnet sich durch über 20-jährige Erfahrung, hohes Verantwortungsbewusstsein und Diskretion aus. Über 2.000 Ehepaare haben bereits durch den cpd zueinander gefunden. Der cpd bietet ebenfalls Seminare für Singles und Verheiratete an, die wirksame Impulse zur Stärkung und Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und Beziehungsfähigkeit geben.

Kontakt:



www.partner-forever.de

Partner-ForEver GmbH
Lockwitzer Str. 17
01219 Dresden
presse@partner-forever.de



www.cpdienst.com

Christlicher Partnerschaftsdienst
Glockwiesenstr. 5
75217 Birkenfeld
Tel.: 07231/47 21 64
presse@cpdienst.com